

CHARLIE

Kostenlos: Zeitung für den Stadtumbau im „Charlottenburger Norden“

AUSGABE 9
HERBST 2020

Stadtumbau



Gesund bleiben in Charlottenburg-Nord

Seiten 2-5
Stadtumbau nachgefragt



Seiten 6-11:
Vorsorge und Angebote
zur Gesundheit



Seite 12:
Geschichte: Das Krankenhaus





Liebe Leserinnen,
liebe Leser!

Das Thema Gesundheit ist mit der ersten Corona-Welle wieder in den Blickpunkt gerückt: Der Fleiß und die Arbeitsbelastung von Pflegenden, das Zusammenwirken von Gesundheitsämtern und -einrichtungen sowie die langfristige Prävention. Wir haben gelernt, dass häufiges Lüften, Hygiene und Abstandhalten wichtig sind und äußere Bedingungen helfen, gesund zu bleiben. Als Beispiele seien genannt: ausreichender Wohnraum, wenig Lärm und Stress, Möglichkeiten zur Bewegung und gesunden Ernährung sowie ein gutes Netz an Gesundheitseinrichtungen.

Lesen Sie deshalb in diesem Heft, welche Möglichkeiten unser Stadtteil bereits bietet, resilient zu sein (also physisch und psychisch stark gegenüber äußeren Belastungen). Das ist eine Lebensaufgabe und muss von klein auf trainiert werden. Wir befragten dazu den zuständigen Stadtrat Detlef Wagner und die Stadtteilmütter vom Familienzentrum.

Lesen Sie auch, welches Konzept die neue Kita „Erlebniswald“ in der Jungfernhöhe verfolgt, um die Kinder schon früh für eine gesunde Lebensweise zu begeistern. Und damit nicht genug: in unserer obligatorischen Übersichtskarte finden Sie Orte, wo Sie etwas für Ihre und die Gesundheit Ihrer Familie tun können bzw. Unterstützung erhalten.

Auch für Kultur-Interessierte haben wir Neues zu vermelden: aus der Bibliothek, dem temporären Skulpturen-Garten und vom Sommer-Theater. Nicht zu vergessen die Vorbereitungen für das große Adventskonzert zum 50jährigen Bestehen der Evang. Kirche Plötzensee.

Doch auch die Frage, wie es im Stadtumbau weiter geht, bleibt nicht unbeantwortet. Auf den folgenden Seiten lesen Sie mehr über die Entwicklungen bei den Bauprojekten. Spannend, wie es hier voran geht. Das findet auch Bezirksbürgermeister Reinhard Naumann. Er besuchte Charlottenburg-Nord bei seinem 220. Kiezspaziergang. Diesmal virtuell auf YouTube (S. 14).

Bianka Gericke und die Redaktion

Neues Zentrum Halemweg: Kultur und Bildung gehen vor

Aufmerksame Leserinnen und Leser erinnern sich: Das Areal um den Halemweg zwischen Heckerdamm und U-Bhf. soll ein neues Gesicht erhalten. Doch wie könnte das neue Zentrum aussehen? Darüber diskutierten seit Mai 2019 Architekturbüros mit Politik, Verwaltung und Nachbarschaft im Rahmen eines städtebaulichen Gutachterverfahrens. In mehreren Runden wurde über das Für und Wider von Hochhäusern, großzügiger Sport- und Freifläche und verkehrsberuhigter Zonen debattiert. Auch ging es um den Stellenwert von sozialen und Bildungseinrichtungen.

Dass eine solch weitreichende Entscheidung nicht einfach zu treffen ist, offenbarte sich im Laufe des Verfahrens. Deshalb verständigte sich Bezirksamt nach der 2. Zwischenpräsentation darauf, dass bei Kultur, Bildung und Gesundheit nicht gespart wird. Im Gegenteil: die neue Bibliothek, die Zweigstellen von

Volkshochschule und Musikschule, der Jugendclub und das Stadtteilzentrum werden zukünftig ausreichend Platz haben, innovative Angebote für Jung und Alt zu schaffen. Basierend auf dieser Entscheidung wurden die genauen Angaben für Wohnungen, Grünflächen und Infrastruktur (Seite 10) nochmals präzisiert. Die Büros Schultz-Granberg und yellow^z haben ihre Entwürfe aus Phase 2 im August entsprechend angepasst. Die Entscheidung darüber, welches der beiden Büros den besseren Vorschlag einreichte, fällt Ende September, Corona-bedingt diesmal ohne Öffentlichkeit.

Das Ergebnis wird am 7. Oktober im Rahmen der **Infoveranstaltung zum Stadtumbau** der Öffentlichkeit präsentiert.

Diese beginnt um 17 Uhr in der Aula der Helmuth-James-v.-Moltke-Grundschule.

Nadine Fehlert, Gebietsbeauftragte



Vorschlag der Bürogemeinschaft Studios Schultz Granberg



Entwurf der Bürogemeinschaft yellow^z

Abriss der ehemaligen Poelchau-Oberschule am Halemweg 24



Das ehemalige Familienzentrum am Halemweg und das Schwesternwohnheim sind bereits abgerissen

sen abzugrenzen. Die Arbeiter tragen dabei Schutzhelme und spezielle Masken, damit Mensch und Umwelt nicht gefährdet werden. Dieses Verfahren dauert natürlich viel länger.

Mit der Corona-Pandemie waren Einschränkungen und Quarantäne verbunden, was seit Mitte März 2020 die geplanten Abläufe verzögerte. Auf der Baustelle stand somit weniger Personal zur Verfügung, sodass das Entfernen der Schadstoffe möglicherweise bis Ende 2020 andauert. Das ehem. Familienzentrum und das Schwestern-Wohnheim am Halemweg wurden bereits komplett abgerissen.

Für den nun folgenden Abbruch der Poelchau-Schule sind noch einige Monate veranschlagt. Danach wird das Baufeld beräumt und die Baugrube für den Neubau vorbereitet. Diese Maßnahme soll voraussichtlich im Sommer 2021 abgeschlossen sein.

bearb. Gudrun Radev

Charlie berichtete in Heft 3 über den geplanten Abriss der ehemaligen Poelchau-Oberschule. Vor 1,5 Jahren war die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung noch optimistisch, dass mit dem Neubau der Anna-Freud-Schule noch 2020 begonnen werden könne. Charlie befragte die Abt. Hochbau der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen zum Stand der Bauarbeiten.

ein erheblicher Umbau erforderlich und eine Trennung der Leitungen für Wasser, Wärme und Strom. Teilweise war das schwieriger als geplant. Die Schadstoffe auszubauen, ist aufwändiger als ursprünglich eingeschätzt. Trotz der vorbereitenden Untersuchungen (Gutachten, Probestanierung) fand man während des Rückbaus erheblich mehr Schadstoffe, z.B. auf dem Dach und in den Toilet-

ten. Rechnete man ursprünglich mit 9 verschiedenen Arten von gefährlichem Abfall, mussten bis jetzt 22 Arten von Abfall separat entsorgt werden.

Strenge Vorschriften

Zudem sind nach neuesten Vorschriften die Schadstoffe noch stärker zu trennen und separat zu entsorgen. Gerade beim Ausbau von Asbest ist jeder Abschnitt mit Schleu-

Mehr Schadstoffe als gedacht

Für den Neubau des Oberstufenzentrums Anna-Freud-Schule muss das Grundstück am Halemweg 24 zunächst frei gemacht werden. Die leer stehende Poelchau-Schule wird im 1. Bauabschnitt zurück gebaut ebenso wie das ehemalige Familienzentrum und Schwestern-Wohnheim.

Am Anfang der Bauarbeiten standen im März 2019 die Entkernung und Schadstoff-Sanierung der Gebäude. Durch die unmittelbare Verbindung zur Anna-Freud-Schule war



Der Entwurf des Architekturbüros Numrich Albrecht Klumpp für die Anna-Freud-Schule wird derzeit überarbeitet.

Ein Hingucker: Der Kindergarten „Erlebniswald“

Im Sommer 2015 gab es die letzte Aktion „Kinder in Luft und Sonne“ im Volkspark Jungfernheide. Seit den 50er Jahren verbrachten Kinder im Sommer hier ihre Ferien. Jetzt ist an die Stelle der ehemaligen Baracken ein schmucker Bau für einen Kindergarten mit dem Namen „Erlebniswald“ entstanden.



Jedes Haus hat eine andere Grundfarbe – vom Fenster bis zur Fliese. Waschbecken und Toiletten sind den unterschiedlichen Körpergrößen angepasst.

Langer Vorlauf, kurze Bauzeit

Seinen ersten Entwurf hatte Architekt Mika-Gabriel Reese im Oktober 2015 vorgelegt. Bevor im August 2018 die eigentlichen Bauarbeiten begannen, war viel Vorarbeit nötig. Schließlich steht der Park unter Denkmalschutz. Dann jedoch ging es schnell: Nach einem Jahr war der Bau aus einheimischer Douglasie errichtet. Die Übergabe an das Jugend- und Sozialwerk als Betreiber wurde zwar wegen Corona verschoben, doch seit August ist auch das 21.000 m² große Außengelände fertig. Nun kann der Betrieb Mitte September losgehen.

Wie Kieselsteine im Park

Über das ausgefeilte Konzept zu Energie, Landschaftsplanung und Architektur kann man nur ins Schwärmen geraten. Um es vorweg zu nehmen, das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf hat die 4,5 Mio. Euro für den Bau mit großer Weitsicht investiert, denn der neue Kindergarten ist alles in allem ein großer Wurf. Bei der ersten öffentlichen Begehung am Tag der Architektur Ende Juni waren die Fachleute sichtlich begeistert: über die einmalige Lage

im Park, am Wasser, neben einem Streichelzoo und mit eigener (noch zu sanierender) Freilichtbühne. Friedrich Fröbel, der genau vor 140 Jahren in Thüringen den ersten Kindergarten weltweit¹ eröffnete, wäre sehr angetan. Mika Reese dachte bei seinem Konzept an Kieselsteine, die man auf den Boden streut. Und tatsächlich, die vier barrierefreien Häuser, alle miteinander verbunden, fügen sich harmonisch und wie zufällig in das Areal am Teich der Jungfernheide.

Innen wurde die pädagogische Idee Fröbels in die Tat umgesetzt und den Kindern viel Raum zum Spielen gegeben. Die Häuser öffnen sich mit großen Türen in den Garten. Bemerkenswert auch die Fenster: unten, auf Augenhöhe der Kleinen eingebaut, ermöglichen sie die Beobachtung des Waldbodens von innen. Selbst beim Farbkonzept wahrte Architekt Reese die Tradition von Bruno Taut und den Architektinnen vom Bauhaus, die sich wiederum auf Fröbel bezogen.

1. Warum das Wort „Kindergarten“ in vielen Sprachen bekannt ist, und weshalb Fröbel den Begriff KiTa aus humanistischen Gründen ablehnte, lesen Sie auf www.froebelkade.de



Fotos: Gudrun Raedey

Feierliche Eröffnung am 13.8. mit Bürgermeister Reinhard Naumann, Bezirksstadträtin Heike Schmitt-Schmelz, dem Abgeordneten Christian Hochgrebe und Dr. Ann-Katrin Biewener, BVV (v.r.)

Energie aus der Erde

Ein Clou ist die Versorgung mit Wärme. Gasleitungen durch den Park zu verlegen, war aus Natur- und Denkmalschutzgründen indiskutabel. Stattdessen wird die insgesamt 1700 m² große Einrichtung mit Erdwärme beheizt und in den Sommermonaten gekühlt. Die dreifach verglasten Fenster und Türen lassen Licht durch, aber keine Hitze. Zusätzlich erzeugen die Solarmodule auf dem Dach Strom für Warmwasser. Für angenehme Bedingungen sorgt zudem der alte Baumbestand, den die Landschaftsarchitekten von „Grün und bunt“ in ihre Pla-

nung einbezogen. So liegen die Spiel- und Buddelflächen im Schatten. Sie sind eingefasst von einer schlangenförmigen Mauer, auf der Kinder und die Pädagogen gut sitzen können. Vorn am Haupteingang warten die beiden „HausSteine“ der Bildhauerin Birgit Cauer. Die Findlinge wurden von ihr so bearbeitet, dass Kinder durch die Löcher kriechen können, während Eltern obendrauf sitzen. Die neuen Lampen auf dem Weg zum Kindergarten und die Poller am Parkeingang Hallemweg wurden mit 130.000 € aus dem Programm Stadtumbau finanziert.

Bianka Gericke



Die beiden Stadträte Heike Schmitt-Schmelz (Jugend) und Detlef Wagner (Soziales / Gesundheit) vor dem HausStein.



Helle Flure verbinden die einzelnen Häuser. Die Kinder können so selbstständig in eine andere Altersgruppe wechseln oder ihre Geschwister besuchen.

Der fast 80 m lange Flur dient künftig auch als „Rennstrecke“ für Bobby-Cars.

Mehr Platz für Tanz und Ballsport

Mädchentreff Jackie wird ganzjährig geöffnet



Nadine Fehlert (l.) notiert die zusätzlichen Wünsche der Jungen für den neuen Bolzplatz

Am 8. Juli gab es nach Monaten Corona-bedingter Pause die erste öffentliche Veranstaltung im Stadtteil. Eingeladen hatten das Bezirksamt, die Gebietsbeauftragte für den Charlottenburger Norden und die Betreuerinnen vom Jackie-Projekt. Sie wollten den Kindern und Eltern den Entwurf der Landschaftsarchitektin Andrea Schirmer für den neu zu bauenden Spiel- und Bolzplatz vorstellen, bevor nach den Herbstferien die Bagger

fangs ging es um den Bolzplatz, der im Moment kaum noch nutzbar ist. Die Mädchen wiederum wollten wissen, ob auf dem neuen Platz Chillen und Tanzen möglich sei und ob es denn auch sanitäre Anlagen gäbe.

Auch Mütter meldeten sich zu Wort, zudem der neue Koordinator für Natur- und Umweltbildung und einige Vertreter aus der Politik des Bezirks. Ganz besonders freute sich die



Landschaftsarchitektin Andrea Schirmer erklärte am Plan, wie die Wünsche von Kindern und Betreuerinnen berücksichtigt wurden.

rollen. Die Veranstaltung war überraschend gut besucht, trotz der Einschränkungen wegen Corona. Die Kinder übernahmen ganz selbstbewusst das Mikrophon und stellten zahlreiche Fragen. An-

zuständige Jugendstadträtin Heike Schmitt-Schmelz über den endgültigen Baustart. Ihr liegt dieses Mädchenprojekt persönlich sehr am Herzen, denn die Paul-Hertz-Siedlung sei bislang unterversorgt.

Von der Idee zum Projekt

Damit der Platz am Klausingring in einen spannenden Freizeitor verewandelt werden kann, brauchte es einen langen Vorlauf. Schließlich geht es um Baukosten in Höhe von 718.000 € – mehr als ursprünglich gedacht, aber gut angelegt. Vor einigen Jahren hatte sich die Lage am Bolzplatz verschlechtert: Drogen,

Jugendamt, das einen dringenden Bedarf an zusätzlichen Freizeit-Angeboten sieht, bildeten die Grundlage für den Entwurf der Landschaftsarchitekten. Das Programm „Nachhaltige Erneuerung“ (ehemals Stadtumbau) macht es möglich, die Sportfläche für Basket- und Fußball neu zu gestalten. Hinzu kommen ein schöner Vorplatz, wo die



Die Mädchen haben zahlreiche Vorschläge, wie der Platz für sie verbessert werden kann

Müll und Streitereien sorgten für Ärger. Der Verein LiSA e.V. wurde vom Jugendamt beauftragt, nachmittags die Mädchen zu betreuen. Die kommen gern, weil sie hier malen, basteln und tanzen können.

2016 wurde der Bauwagen aufgestellt – leider ohne sanitäre Anlagen und Heizung. 2018 befragte das Büro stadt.menschen.berlin gemeinsam mit LiSA e.V. Kinder, Jugendliche, Eltern und Nachbarschaft nach ihren Ideen für den Spiel- und Bolzplatz. Die Beteiligung erfolgte auf Initiative des Jugendamtes. Die meisten wünschten sich, dass Jackie ganzjährig öffnet, und einen Ersatz für das Volleyballfeld, das dem neuen U-Bahnausgang weichen musste. Das Votum der Kinder und des

Mädchen tanzen oder Zirkusnummern probieren können, ein Klettergerüst, Riesenschaukeln, Spieltische und große Liegebänke. Geplant ist zudem einen ganzjährig nutzbaren Container (mit Küche und Toiletten) aufzustellen.

Konzept für spätere Nutzung

Wenn alles fertig ist, möchte LiSA e.V. ein vielseitiges Programm anbieten mit viel Bewegung wie Akrobatik und Streetball. Auf der neuen Tanzfläche werden die Mädchen Hip-Hop und Streetdance üben und mit Video aufzeichnen. In der Küche sollen sie gesunde Smoothies zubereiten und zudem einen geschützten Raum bekommen, um über eigene Wünsche, Pubertät und Sorgen reden zu können. *Bianka Gericke*



„Prävention ist eine permanente Aufgabe“

Besuch bei Detlef Wagner, Stadtrat für Soziales und Gesundheit

Detlef Wagner (52) leitet die Abteilung Soziales und Gesundheit in Charlottenburg-Wilmersdorf

Seit 2019 sind Sie Stadtrat. Was macht ein Polizist bei „Soziales und Gesundheit“?

Mein Vorgänger und Freund Carsten Engelmann und ich sprachen oft über unsere Arbeit. Ich wusste also, was mich erwartet. Schließlich kannten wir uns aus dem CDU-Ortsverband. Ich selbst war Beauftragter für Prävention bei der Polizei (übrigens für Charlottenburg-Nord) und oft mit sozialen Trägern im Gespräch.

Mit Corona kam eine riesige Herausforderung! Das waren viele, lange Arbeitstage...

Ja natürlich, doch nicht nur bei mir. Wir haben im Bezirk eine tolle Amtsärztin und an ihrer Seite viele gute Kolleginnen und Kollegen. Selbst der Schichtbetrieb lief nach kurzer Zeit ziemlich störungsfrei. Zugute kam mir persönlich der Rückhalt der Familie und, dass ich mit Krisen umgehen



kann. 2015 half ich, das Chaos am LAGESo zu ordnen. Später baute ich im ICC das Berliner Vorsprache- und Leistungszentrum für Geflüchtete mit auf. Die damals entstandenen Netzwerke funktionieren bis heute. Wir arbeiten jetzt auf, wo Stolperstellen sind und was in Zukunft besser laufen muss.

Problematisch ist, dass die Untersuchungen vor der Einschulung ausfielen...

Es gab dazu keine Alternative! Sollten wir die Kinder gefährden und unsere Mitarbei-

tenden, die am Limit waren, gleich mit? Selbstverständlich müssen wir die Untersuchungen in nächster Zeit nachholen. Auch bei diesem Jahrgang sollten wir wissen, wie gesund jedes Kind ist und wo wir präventiv helfen müssen.

Prävention ist Ihr Thema: Was verstehen Sie darunter?

Als ehemaliger Lehrer in der Polizeischule vertrat ich die Auffassung, dass Menschen, die kriminell werden, eine Vorgeschichte haben: persönliche Sorgen, Gewalt in der Familie, Drogen etc. Je früher eine Gesellschaft hilft, Menschen vor der Spirale nach unten zu bewahren, desto huma-

ner ist sie. Das gilt ebenso für den sozialen Bereich und für Gesundheit: vor der Sanktion kommt die Prävention.

Deshalb müssen wir schon auf der Geburtsstation beginnen?

Ja genau! Dass wir das „Haus des Säuglings“ aufgebaut haben, macht mich stolz. Die „Familienhebammen“ besuchen die jungen Mütter zu Hause, bieten Hilfe und Kurse an – auf Wunsch auch anonym. Das ist der Beginn der Präventionskette und so behalten wir die Kleinen von Geburt an im Blick. Als Vater schmerzt es mich sehr, wenn Kinder wegen Vernachlässigung aus der Familie genommen werden müssen.

Das ist zum Glück selten. Machen Sie sich trotzdem Sorgen um die Kinder in Charlottenburg-Nord?

Zu viele Kinder wachsen in armen Familien auf. Die müssen nachrechnen, ob das Geld für gesundes Essen reicht, und greifen doch zu Cola, Chips und Pizza. Die Folge sind



Kitagruppen im Bewegungsraum vom Familienzentrum Foto: E. Moor

Gesundheit und Einkommen hängen zusammen

Insbesondere in der Paul-Hertz-Siedlung sind die Einkommen bedeutend geringer als im gesamten Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf. Die Arbeitslosigkeit liegt doppelt so hoch, genauso wie der Anteil von Rentnern, die auf einen Zuschuss angewiesen sind. Und mehr als 50 % aller Kinder leben in Familien, die Hartz IV beziehen. Parallel dazu sind die Gesundheitswerte bei allen Altersgruppen bedenklich. Deshalb arbeitet das Bezirksamt an der Strategie „Gesund aufwachsen“ und „Gesund älter werden“.

Übergewicht, kranke Zähne, motorische Defizite. Das hat sich in der Corona-Zeit leider noch einmal verschärft.

Gibt es Strategien dagegen?

Das „Netzwerk Familie“ in Charlottenburg-Nord mit Familien- und Stadtteilzentrum, Kitas, Schulen und dem Gesundheitsdienst ist ein wirksames Schild. Ich bin immer wieder beeindruckt, welche Fortschritte Kinder in der Kita machen und wie unser therapeutischer Dienst hilft, motorische Probleme auszugleichen. Nach dem Kinderturnen sind die Kinder z.B. sicherer und Eltern staunen, was ihr Nachwuchs schon kann.

Sie sprachen von der Präventionskette. Wie geht es weiter?

Bei der Förderung von Jugendlichen und Erwachsenen haben wir noch Defizite. Zwar gehören in der Schule Sport und gesunde Ernährung bereits zum Alltag, aber danach rutschen uns manche junge Männer ab. Sie schaffen die Ausbildungen nicht



„Wir werden die sozialen Probleme vor Ort immer im Blick behalten“, versichert Detlef Wagner im Gespräch mit der Sozialsenatorin Elke Breitenbach während ihres Vor-Ort-Besuchs in der Paul-Hertz-Siedlung am 25. August

und landen in der Kleinkriminalität. Hinzu kommen Schulden. Und die machen richtig krank! Wir versuchen, mit Beratung, Streetworking und den Anti-Konflikt-Teams die Spirale nach unten zu unterbrechen. Das gelingt uns nicht immer. Leider!

Was bedeutet Prävention in der dritten Lebensphase?

Die Angebote im Stadtteilzentrum Charlottenburg-Nord richten sich speziell an Senioren. Wir wollen vermeiden, dass sie vereinsamen oder zu früh zum Pflegefall werden. Deshalb sind Kurse wie Gedächtnistraining, Gymnastik oder Tanzen ein Beitrag zum würdevollen Altern. Nicht umsonst haben wir uns mit dem Beitritt zum weltweiten

Ein Haus für Gesundheit am Halemweg

Das ISEK zum Stadtumbau stellte fest: Charlottenburg-Nord ist mit Arztpraxen unterversorgt. Deshalb enthält die Konzeption für das neue Zentrum Halemweg (s. Seite 2) ein Haus für Gesundheit. Dort will das Gesundheitsamt sein Angebot erweitern: mit Ärzten, Kinderkrankenschwestern, Logo- und Sozialpädagogen, Familienhebammen, Physio- und Ergotherapeuten. Das ermöglicht kurze Wege für die Familien.

„Gesunde-Städte-Netzwerk“ verpflichtet, dafür zu sorgen, dass Menschen bis hohe Alter gesund und glücklich sind.

Vielen Dank und bleiben Sie gesund!

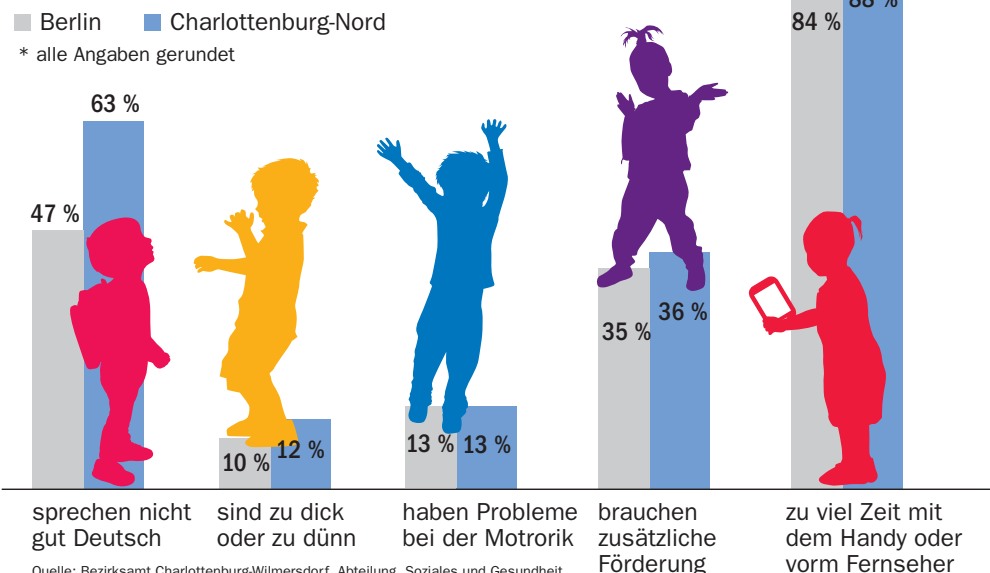
Die Fragen stellte Bianka Gericke

Lotte zählt: Wie gesund sind Kinder vor der Einschulung?



Letzte Woche feierten wir die Einschulung von Naledi. Sie geht in die Kita unseres Enkes Oskar. Die zierliche Naledi konnte die große Schultüte kaum tragen. Sie war sehr stolz und schwärmte von ihrer neuen Lehrerin. Zwei Kinder hätten leider kaum verstanden, was diese erklärte. Ich fürchte, die beiden haben es schwer in der Schule. Mein Mann Paul vermutet, dass fast ein Drittel der Kinder in unserem Stadtteil bei ihrer Einschulung nicht gut genug Deutsch sprechen. Ich konnte das nicht glauben und fragte beim Gesundheitsamt nach.

Gesundheitliche Probleme bei der Einschulung



Angebote zur Prävention in Charlottenburg-Nord

Alle aufgeführten Angebote geben den Stand von Ende Juli wieder. Wegen möglicher Corona-Einschränkungen bitten wir um Kontakt zu den Einrichtungen.

Zusammenarbeit im Stadtteil zur Gesundheit

- » **Vernetzung AG Familien:** Kitas, Grundschulen, Familien-, Stadtteilzentrum
- » Vorbereitung gemeinsamer **Aktionstage**
- » Abstimmung / Anpassung der Angebote und **Klärung des Bedarfs**
- » **Workshops für Mitarbeitende** in sozialen und Bildungs-Einrichtungen

1 STZ Charlottenburg-Nord: www.stz-charlottenburg-nord.de, Tel. 9029 25260

Körperliche Gesundheit: Bewegung

- » Linedance
- » Taj-Chi, Qi Gong, Sitz-Gymnastik
- » Radtouren, Boule

Sportraum des Therapeutischen Dienstes am Hallemweg – Hier am Gesundheitstag 2017



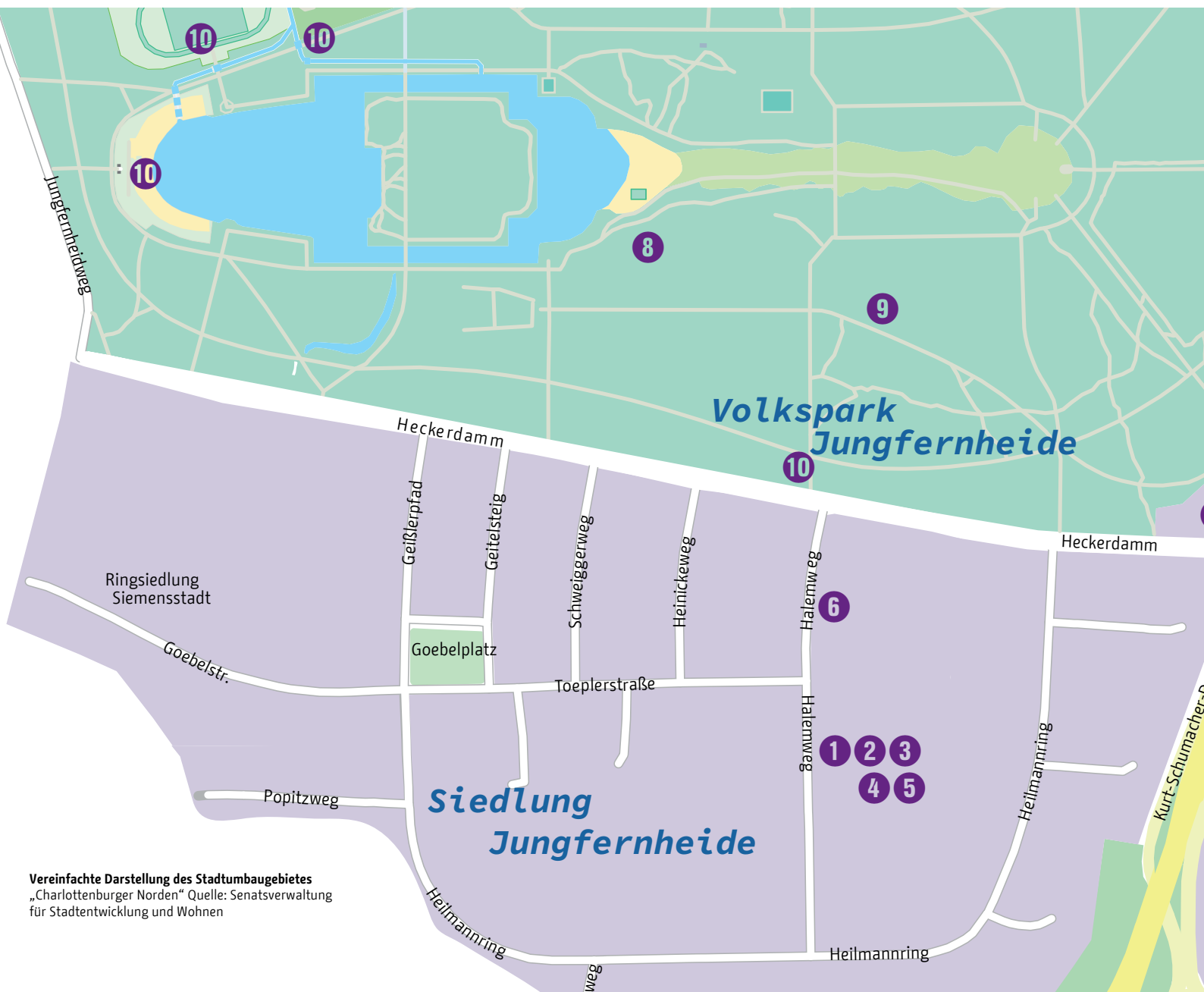
Foto: Gesundheitsamt Charlottenburg-Wilmersdorf

Geistige Gesundheit: Beratung

- » kostenfreie Beratungen: **Schulden, Grundsicherung, Hartz IV**
- » Beratung zum **Mietrecht**
- » Sprechstunde **Pflegestützpunkt** für Angehörige und Betroffene

Soziale Gesundheit: Geselligkeit/Ehrenamt

- » **Menschen kennen lernen und Kontakte knüpfen** beim **Filmclub, Lese-Café, Schwof** oder **Nachbarschafts-Café** mit Dart, Basteln und Gestalten
- » Förderung des Ehrenamts



2 Therapeutischer Dienst, Tel. 9029-16028

- » Einzel- und Gruppenkurse, um die Motorik bei Kindern zu fördern
- » therapeutisches Turnen für **Kitagruppen** aus Charlottenburg-Nord

3 Zahnmedizinischer Dienst, Tel. 9029-16233

- » behält die **gesunden Zähne** der Kinder im Blick, berät die Eltern
- » geht in Einrichtungen Kitas/Schulen

4 Jugendclub Halemweg, Tel. 9029-25268, Kontakt: masch@stadtteilverein.eu

- » Bewegung: **Outdoor-Sport** (draußen Sport treiben), **Boxen/ Anti-Aggressions-training** für Mädchen und Jungen, **Kickboxen, Tanzen, Aerobic**

5 Profilklasse Anna-Freud-Schule, www.anna-freud-osz.de/schulleben/gute-gesunde-schule

- » bildet Erzieherinnen und Erzieher mit **Schwerpunkt Gesundheitsbildung /-förderung** aus
- » vernetzt in Landesprogrammen „**Kitas bewegen**“ und „**Gute gesunde Schule**“

6 Erwin-von-Witzleben-Grundschule, www.erwinvonwitzleben-grundschule.de

- » **Sport-Angebote** mit Sport-Club SCC nachmittags (Hort) und in den Ferien
- » Teilnahme an **Bambini-Läufen**, „**Daily Mile**“ jede Klasse läuft 15 min. pro Tag
- » Kooperation mit den BR Volleys „**Profi-Vereine machen Schule**“
- » Mitglied im Netzwerk „**Gute gesunde Schule**“; „**stille & bewegte Pause**“
- » **Schulgarten** und Wahlpflicht-**Unterricht „Gesunde Ernährung“**
- » Vorträge der DAK zur Gesundheit für die Beschäftigten

7 Familienzentrum, Tel. 3838-6550

- » jährliches **Fest der Gesundheit** mit Kitas, Schulen, STZ

Bewegung, Entspannung, Ernährung

- » Kurse für **Kita-Kinder** (Physiomotorik, Bewegung, Entspannung); Projekt „Fit und gesund in Charlottenburg-Nord“
- » **Eltern-Kind-Sport**
- » **Starke Mädchen**: Stärkung der psychischen Gesundheit im Schulalter (Erwin-von-Witzleben-Grundschule)
- » **Theater, Spiel & Tanz** für Kinder ab 4
- » **Hatha-Yoga** für Erwachsene
- » **Gesundes Frühstück**, Eltern-Oase

Beratung für junge Eltern

- » **Willkommenstag** für junge Eltern
- » **Baby-Sprechstunde** zu Themen wie Stillen, Schreien, Schlafen, Babykost
- » **Beratung** zu Gesundheit & Erziehung in der **Elternoase**
- » **offene Sprechstunde** der Stadtteilmütter zu Themen rund um die Familie

8 Erlebniswelt Tier & Natur, Tel. 0163-2928285

- » **Entspannung**: Streicheln / Beobachten von Haustieren
- » **Senioren-Vormittag** mit Haustieren

9 Wald-Hochseilgarten, Tel. 3409-4818 <https://waldhochseilgarten-jungfernheide.de>

- » **Klettern**: 13 Parcours mit unterschiedlicher Schwierigkeit
- » **Wandertag**: Waldbaden, Natur entdecken, Zusammenhalt stärken, Ängste überwinden

10 Sport im Park

- » Vereinssport – Tennis: www.tcn-berlin.de bzw. www.tcwestend59.de; Fußball: www.westend1901.berlin
- » **Schwimmen, Wasser-Ski**: www.strandbad-jungfernheide.de, Tel. 7071 2412

11 Kita Bernhard-Lichtenberg-Str., Tel. 3670246

- » **Entspannung** und **psycho-motorisches Turnen**
- » „**Profi-Vereine in Kitas**“ geben Wissen an pädagogische Kräfte weiter
- » „**Kita mit Biss**“ Förderung Zähneputzen / Gesundes Essen
- » eigene **Bücherei** und Bewegungsräume: **Turnen, Klettern, Mehrzweck-Raum, Bälle-Bad**.
- » **Ausflüge** in die Umgebung
- » angestellter Koch lässt Kinder zuschauen und bindet sie mit ein.

12 Helmuth-James-von-Moltke-Grundschule, <http://moltke-grundschule.de>

- » **Gesundes Frühstück** durch BrotZeit
- » Programm **YoBeKa** (Yoga, Bewegung, Konzentration, Achtsamkeit)
- » **Elternfrühstück**: Gespräche über Kindergesundheit, Ernährung, gute Erziehung

13 Gesundheitsparcours Heckerdamm (geplant)

- » **Fitness, Bewegung, Balancieren** mit Anleitung für alle Altersgruppen

14 Jugendclub Heckerdamm, Tel. 3409-3896 www.jc-heckerdamm-210.de

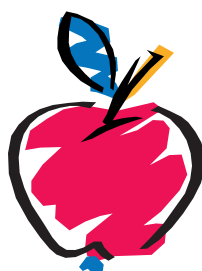
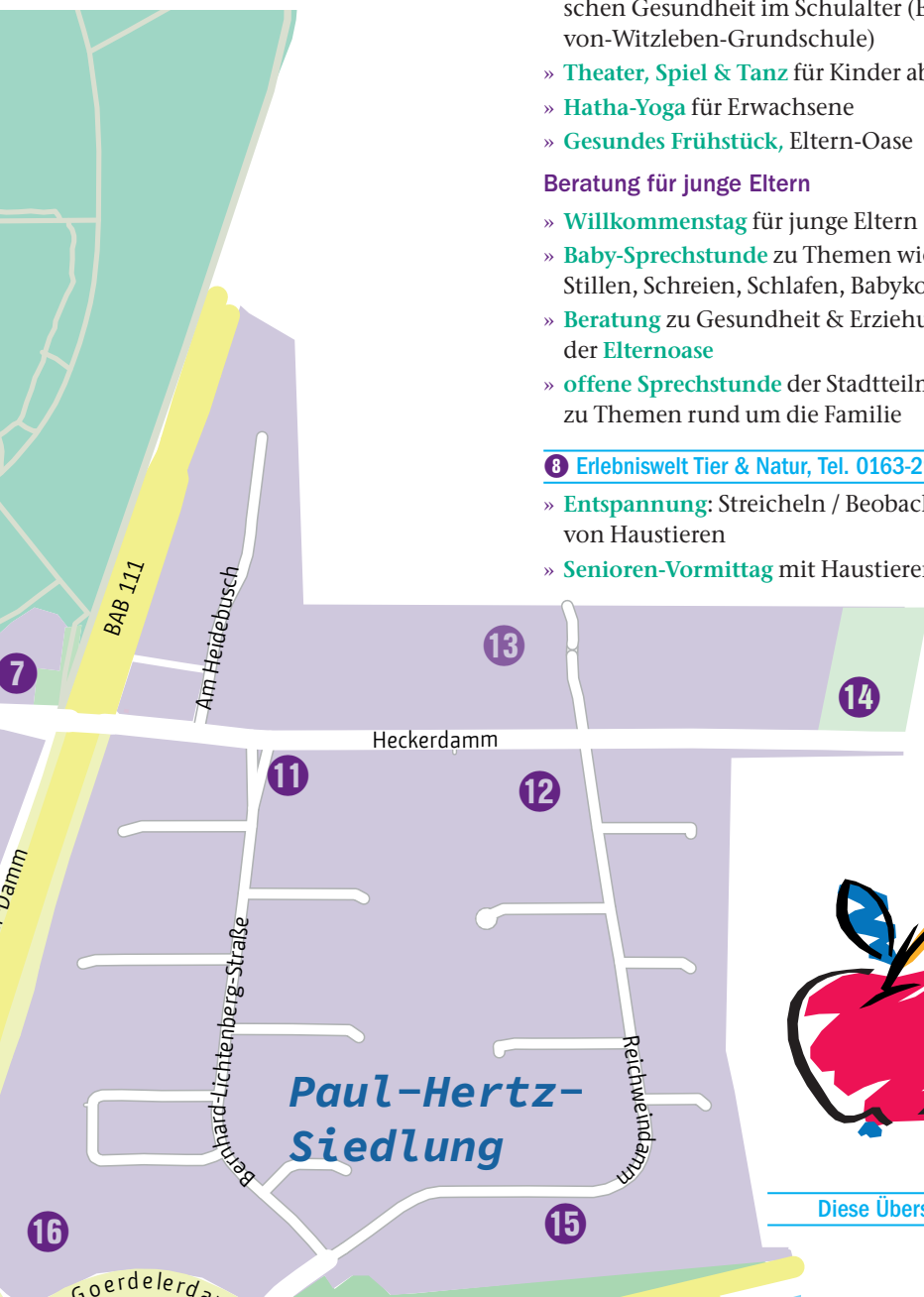
- » **Sport drinnen und draußen**
- » **Gartenprojekt** Kräuter und Obst anbauen, selbst ernten

15 Mädchenprojekt Jackie www.lisa-berlin.de/jackie.php

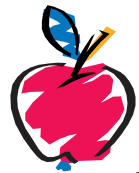
- » **Sport draußen**: Spaß an Bewegung, Selbstbehauptung
- » individuelle Gespräche über **Pubertät, Sexualität** und Freundschaft

16 Kiezstube

- » organisiert vom STZ: Beratung zu **Hartz IV, Grundsicherung, Schulden, Rente, Pflege**
- » **Nachbarschafts-Café** gegen Vereinsamung (seelische Gesundheit)
- » **Treff afrikanischer Frauen** (Gespräche über Familie)



Diese Übersicht können Sie gern herausnehmen und weitergeben.



Wie gesund sind unsere Kinder?

In der Kinderarztpraxis von Dr. Petra Koehne am Reichweindamm 31 arbeiten drei erfahrene Kinderärztinnen. Frau Dr. Ayşe Malerczyk-Aktaş ist eine von ihnen. Sie hat im Rahmen der Vorsorge unzählige Kinder untersucht – und weiß, wovon sie spricht: von schlechten Zähnen, Übergewicht und unkontrolliertem Medien-Konsum der Kinder und Jugendlichen. Zu Zeiten von Corona kamen depressive Verstimmungen dazu – wegen zu enger Wohnungen, fehlender Bewegung an der Luft oder den Ängsten der Eltern, die sich natürlich auf alle übertragen.

„Da hilft es wenig, den Eltern ein Falblatt in die Hand zu drücken. Am besten wären Angebote im vertrauten Umfeld (wie Kita, Schule oder Jugendklub). Es könnte mehr Aktionstage geben zur richtigen Zahnpflege (Eltern sollen

gründlich nachputzen!) oder zum Umgang mit Zucker“ (statt Süßigkeiten und süßer Getränke einfach Wasser). Als Ersatz für die ungesunden Snacks sollten die Mütter frisches Gemüse kochen. Die können das meist sehr gut ... „Was mir in Charlottenburg-Nord fehlt, sind genug mehr Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter für die Jugendlichen,“ betont Dr. Aktaş. Für die sollte es Kreativ-Werkstätten geben, außerdem Fußball, Hip-Hop-Tanz und Tischtennis, aber auch Bogenschießen oder Kampfsport. All das mögen sie.

„Wichtig ist auch, die Väter ins Boot zu holen. Die Erziehung scheint, teils kulturell bedingt, Sache der Mutter zu sein (Aber das muss ja nicht so bleiben.) Beide Eltern sollten mit ihren Kindern unbedingt spielen und sich mit ihnen beschäftigen. Wie das geht, könnten sie lernen!“



Dr. Ayşe Aktaş betreut mit ihren Praxiskolleginnen Dr. Petra Koehne (Leitung) und Dr. Akosua Sarpong-Bengelsdorf über 3200 Kinder und Jugendliche in Charlottenburg-Nord.

Sehr gut findet die Kinderärztin Patenschaften, bei denen Erwachsene vorlesen, bei den Hausaufgaben helfen oder die Kinder (auch in der Gruppe) unterstützen, ihr Deutsch zu verbessern.

Was die Psycho-Motorik beim Nachwuchs anbelangt, können Ergo-Therapeuten viel erreichen. Zuhause sollten die Kleinen malen, die Schere benutzen oder basteln. För-

derlich für die Bewegung wäre ein Parcours, bei dem verschiedene Hindernisse durch Balancieren, Klettern oder Rutschen überwunden werden. In jedem Fall sollten es Angebote für alle sein.

„Ich bin ja froh“, versichert Dr. Aktaş, „dass die Eltern Vertrauen zu Kita und Hort haben, wo all das geübt und darüber gesprochen werden kann.“ Gudrun Radev



Lexikon Stadtumbau: Soziale Infrastruktur

Warum fördert das Programm Nachhaltige Erneuerung (ehemals Stadtumbau) den Bau oder die Umgestaltung von Jugendklubs, Familienzentren und Bibliotheken? Alle diese Orte sind wichtig für Begegnung, Kommunikation und Unterstützung der Bewohnerinnen und Bewohner im Quartier. Sie bilden für viele Menschen wichtige Anlaufstellen und schützen vor sozialer Isolation. Sie fördern Verständnis zwischen Menschen verschiedener Generationen und Kulturen. Durch Bildung und Beratung bieten sie Hilfe zur Selbsthilfe und stärken die Eigenverantwortung des Einzelnen. Viele Menschen finden hier neue Aufgaben, für



Ein Berliner Leuchtturmprojekt für das gute Miteinander ist das Familienzentrum Jungfernheide. Hier ein Herbstfest von 2018.

die sie sich unentgeltlich mit ganzer Kraft einsetzen.

In der wachsenden, vielfältigen Stadt werden Orte der Begegnung für die Nachbarschaft immer wichtiger. Hier können Toleranz und Rücksichtnahme eingeübt und

die Bedeutung von Gemeinschaft spürbar werden. Die eigene Kultur zu kennen und zu leben hilft dabei, Menschen aus anderen Kulturen als neue Nachbarn zu akzeptieren. Deshalb ist es wichtig, bestehende Begegnungsorte zu stärken und neue Integra-

tionshilfen für Jung und Alt zu entwickeln. Insbesondere sind flexibel anpassbare Einrichtungen für die Nutzung für alle Generationen und verschiedene Zielgruppen gefragt, um Räume und Flächen effizienter nutzen zu können. Eine Vernetzung der Einrichtungen hilft, deren Wirksamkeit zu erhöhen. Angebote aus den Bereichen Soziales, Kultur und Jugend werden, wo es möglich ist, an gemeinsamen Standorten zusammengefasst. So können sie die Infrastruktur gemeinsam nutzen und noch besser kooperieren.

Doris Leymann

Berliner Best-Practise-Beispiele unter www.stadtumbau-berlin.de/jugendkultur-soziales.8213.0.html



Die Koordinatorin des Familienzentrums Julia Schmaußer (l.) ist froh über die Verstärkung für den Kiez. Ihr zur Seite stehen Hanim Krimmling, Shideh Shafiee, Bassema Alobeid sowie Yvon M' Boukeh Chie. Die vier Stadtteilmütter sprechen Amharisch, Oromifa, Englisch, Farsi, Arabisch, Französisch und Deutsch. Angeleitet werden sie von Meike Gronau (3.v.l.)



Wir helfen beim Start ins Leben

Stadtteilmütter unterstützen Familien im Bezirk

Starter-Maßnahme zum Stadtumbau

Vor drei Jahren zog das Familienzentrum in die Jungfernheide. Das alte Haus am Halemweg war zu klein und wurde abgerissen (siehe S. 3). Für das neue Zentrum am Heckerdamm 242 wurde ein Gebäude des Grünflächenamtes umgebaut, mit Geldern aus dem Programm Stadtumbau. Inzwischen ist auch der Außenbereich komplett – und damit das erste Stadtumbau-Projekt im Charlottenburger Norden abgeschlossen.

Gesund ins Leben starten

Die hier tätigen, speziell dafür ausgebildeten Frauen geben den jungen Eltern Hilfe – durch Beratung, Gespräche und praktische Kurse. Es geht um Fragen der Gesundheit oder wie man die Kleinsten vor Stress, Lärm, Drogen oder Nikotin schützt. Vermittelt wird, wie wichtig ein regelmäßiger Tagesablauf ist, warum Fernseher und Handy als „Babysitter“ nicht taugen und wie wertvoll stattdessen Krabbelspiele, das Vorlesen und Singen für Babys sind.

„Unsere Eltern-Kind-Kurse, die gemeinsamen Spieltage und das Frühstück sind gut besucht“, betonen die vier Stadtteilmütter. Sie werden über das Landesprogramm „Solidarisches Grundeinkommen“ finanziert und bilden sich stetig weiter. „Wir üben gemeinsam in der Küche, schnell und preiswert gesunde Pausenbrote vorzubereiten und wie man Zucker ersetzt, der für Kinderzähne so schädlich ist.“ In der Paul-Hertz-Siedlung leiden zu viele Kinder an kran-

ken Zähnen oder an Übergewicht. „Ein wichtiger Baustein sind deshalb die Bewegungskurse. Da wird mit den Kleinen z.B. das Balancieren und Hüpfen geübt. Julia Schmaußer bedauert, dass das Projekt „Gesund und fit in Charlottenburg-Nord“ dieses Jahr ausläuft. Doch ohne Honorarmittel für gute Kursleitungen können die Kurse 2021 nicht mehr stattfinden. Sie hofft, dass die Präventionsangebote (Bewegung, Beratung und Ernährung) dennoch verstetigt werden. Diese Themen spielen auch im Deutschkurs der Volkshochschule City-West eine Rolle, der dreimal pro Woche im Familienzentrum läuft.



Willkommen zur **Langen Nacht der Familien** am Samstag, 26.9. ab 17 Uhr

Die Mütter im Fokus

Die größten Sorgen bereitet den Familien jedoch die Bürokratie, meinen die Stadtteilmütter. „Es ist kaum vermittelbar, wofür und in welcher Reihenfolge sie welches Papier benötigen. Die Laufereien vom Jobcenter zum Standesamt, zum Bürger-, Sozial- oder Jugendamt sind frustierend – und das mit einem Baby auf dem Arm. Weil Schreiben oft unverständlich sind, geben manche auf. Mit unseren Sprachkenntnissen können wir helfen, diese Schwierigkeiten zu überwinden.“ Hanim, Shideh, Bassema und Yvon stammen aus Äthiopien, dem Iran, aus Syrien und Kamerun. Sie waren in ihrer Heimat Lehrerinnen oder Laborantinnen und können sich in die Frauen hinein versetzen. Sie wissen: von einem

Stempel kann das Geld für die nächste Woche abhängen.

Hilfe in Zeiten von Corona

„Corona hat die Wartezeiten weiter verlängert, sodass manche Eltern fast verzweifeln. Zum Glück waren wir die ganze Zeit telefonisch erreichbar und konnten auch bei häuslicher Gewalt tätig werden“, betont Meike Gronau, Koordinatorin der Stadtteilmütter. „Dass wir mit den Eltern in ihrer Muttersprache reden können, ist unser Plus. Mit einigen waren wir während des Lockdowns spazieren und haben sie dabei mit Abstand beraten. Wir können aber auch nicht zaubern...“, bedauert die im Stadtteil gut bekannte Yvon.

Weil die Kitaplätze in Berlin fehlen

... wird sich die Situation gerade in den ärmeren Familien nicht bessern. Wer nicht überdurchschnittlich engagiert ist, muss lange auf einen Kitaplatz warten, kann deshalb nicht arbeiten oder weiter Deutsch lernen. Ein Kreislauf, der die Kinder wiederum benachteiligt. Das soll sich in den nächsten Jahren bessern, denn am Halemweg sind zwei neue Kitas geplant (siehe Seite 2). Bis dahin bleibt das Familienzentrum ein wichtiger Anlaufpunkt für junge Eltern.

Bianka Gericke

Parallel zu den Stadtteilmüttern gibt es in unserem Bezirk zudem auch Kiezmütter und -väter. Sie vermitteln Wissen in der Muttersprache über konkrete Hilfen zu Erziehung, Bildung, Gesundheit. Siehe Interview mit dem russischsprachigen Kiezvater Igor Gerasimov, CHARLIE 5.

„Wir waren wie eine Familie“

Sibylle Griebisch ist seit 38 Jahren im Dienst und blickt versonnen aus der 9. Stock des DRK-Kliniken Berlin-Westend. „Eigentlich wollte ich gar nicht Krankenschwester werden. Aber im Krankenhaus Jungfernheide habe ich die Liebe



Das mit Efeu berankte Krankenhaus bildete junge Krankenschwestern aus ...

zum Beruf entdeckt.“ Die Klinik befand sich direkt gegenüber dem gleichnamigen S-Bahnhof und war akademisches Lehrkrankenhaus. „Dort lernte ich das Wichtigste über die Pflege und gebe dieses Wissen nun weiter.“ Sibylle Griebisch ist heute zuständig für die Nachwuchsgewinnung, Praktika und den Schichtplan mehrerer Abteilungen. Im DRK-Krankenhaus Jungfernheide begann sie 1981. Geschlossen wurde diese Einrichtung 1991 nach nur 40 Jahren Betrieb.

Dass die DRK-Schwesternschaft das Gebäude 1951 übernehmen konnte, hat mit der NS-Zeit zu tun. Hier saß bis 1945 die Verwaltung der Firma Schering. Wegen deren Verbindungen zu den Nazis wurde es von den Alliierten geräumt. Das war einerseits ein glücklicher Umstand für die Stadt und andererseits ein Problem für die Schwesternschaft als Betreiberin, denn das Haus war für moderne Medizin wenig geeignet. „Der Betrieb war wohl nicht wirtschaftlich und eine umfassende Sanierung hätte fast 40 Millionen Euro verschlungen“, gibt Schwester Griebisch zu bedenken. „Trotzdem wa-



... so wie Sibylle Griebisch (M.), hier im Jahr 1987 mit ihren Kolleginnen aus der Abteilung Innere Medizin.

ren wir unendlich traurig über das Ende. Lange hatten wir für den Erhalt gekämpft und dabei auch viel Zuspruch aus der Bevölkerung erhalten. Für uns als Beschäftigte war gerade diese überschaubare Größe schön. Die geringe Bettenzahl führte dazu, dass wir alle Schwestern und Ärzte kannten. Nachts halfen wir uns sogar zwischen den Stationen aus. Heute undenkbar: in den großen Kliniken läuft man von Haus zu Haus.“

Auch für die Bevölkerung von Charlottenburg-Wilmersdorf war diese Nähe zur Klinik von Vorteil, etwa der kurze Weg zur Rettungsstelle. Angehörige konnten leichter einen Krankenbesuch machen. Das war nur ein kurzer Abstecher auf dem Heimweg von der S-Bahn. Früher hatte man ja selten ein Auto. „Wir pflegten be-

sonders viele Ältere aus Charlottenburg-Nord und der Siemensstadt. Manche lagen bei uns monatelang, bis überhaupt ein Heimplatz frei wurde. In dieser Zeit lernte man dann fast die gesamte Familie kennen“, berichtet Schwester Sibylle.

Und heute? „Klar verfügen wir hier im Westend über moderne Diagnostik und OP-Säle, können die Covid-19-Erkrankten gut heilen. Aber der Mangel an Fachkräften, gepaart mit immer höherem Druck, effizient zu arbeiten, schlaucht! Das war in der Jungfernheide eben noch ganz anders. Vielleicht verklärt sich deshalb im Rückblick die Zeit dort so ins Positive.“ Das Krankenhaus beherbergt inzwischen das Bundesinstitut für Risikobewertung.

Bianka Gericke

Blick in den OP von 1952. Im Jahr 1974 wurde in zusätzliches Gebäude für Operationen errichtet.

Fotos: Archiv DRK-Schwesternschaft Berlin





Post an CHARLIE: Mit dem Bus durch den Kiez

1964 bekamen wir als kleine, junge Familie in der Paul-Hertz-Siedlung (mit Hilfe der Firma Siemens) eine 2½-Zimmer-Wohnung mit Balkon. Wir waren damals sehr glücklich. Ich bin es noch heute. Mühselig war nur der Weg „in die Stadt“. Busse gab es nicht, auch keine U-Bahn. So musste ich den Kinderwagen entweder bis zur Jungfernheide schieben oder bis Siemensstadt. Später, als die U-Bahn und der Bus fuhren, wurde es einfacher, aber da war mein Sohn schon groß.



Kommt er oder kommt er nicht: Das ist sehr oft unsicher.

„Schulbus“ zwischen Mäckeritzwiesen und Goebelplatz nicht in den Ferien verkehrt. Er könnte doch sogar bis zum Jakob-Kaiser-Platz fahren. Wir fühlen uns manchmal ganz schön abgehängt!

Liebe Charlie-Redaktion! In der Vergangenheit gab es viele Vorschläge und Briefe von Bewohnern. Ich wäre wirklich neugierig, warum wir hier in Charlottenburg-Nord immer so lange auf den 123er warten müssen. Ich könnte mir etwas Besseres vorstellen.

Monika Haleck

Die Redaktion wird die BVG und die Politik befragen. Antworten folgen in CHARLIE 10.

Jetzt bin ich keine 17 mehr, so wie viele der Erstmieter und auf den Bus angewiesen. Der Weg zu U- und S-Bahn ist ziemlich lang. Was mich seit Jahren stört ist der Umstand, dass der 123er, unser Kiezbus nur alle 20 Minuten fährt und das nicht mal pünktlich.

Wahrscheinlich liegt es an der weiten Strecke bis zum Hauptbahnhof. Die Busse bleiben sicher im Stau stecken, weshalb wir hier manchmal vergeblich warten. Oft wird es eng, weil Autos falsch parken oder in zweiter Reihe stehen. Das stört nicht nur uns Ältere,

sondern auch Mütter mit Kinderwagen. Sie kommen nicht mit, weil nur zwei Wagen hineinpassen. Oder denken wir an die Schulkinder, die sich zur Schule verspäten. Die Folge: Eltern nehmen wieder das Auto, was zu noch mehr Staus führt. Schade, dass der



Sommertipps

Für das Sommerheft (Ausgabe 8) erhielt CHARLIE viel Lob. Vielen Dank. Mehrfach erreichten uns Nachfragen zur Baumschule im Volkspark und zu den Kleingärten. Hier zwei Anregungen von Leserinnen und Lesern als Fortsetzung.



Natur vor der Haustür kann sehr spannend sein.

Foto: BMU

Natur erleben für alle

Die Wildnis wartet direkt vor der Haustür: Tiere des Waldes beobachten, an Blüten schnuppern, die Rinde vom Baum spüren – ein Ausflug in die Natur birgt viele Entdeckungen. Davon können sich seit Juli Gruppen bei Ent-

deckungstouren durch den Volkspark Jungfernheide überzeugen. Das Team vom Waldhochseilgarten bietet Familien und Interessierten abwechslungsreiche, kostenlose Führungen durch den Wald. Informationen unter <https://ner-berlin.de>



Gemeinschaftsgarten lädt zum Mitmachen ein

Die Kolonie Weidenbaum sucht Interessierte für ein neues Urban Gardening Projekt – also für einen Gemeinschaftsgarten. Die Beete sind schon vorbereitet und z.T. bepflanzt, sodass noch in dieser Saison geerntet werden könnte! Gerade für Familien, die ausprobieren wollen, ob das Gärtnern ihnen zusagt,

wäre dies möglicherweise ein guter Test. Die Gartenkolonie Weidenbaum befindet sich östlich der Straße 70, zwischen Saatwinkler und Heckerdamm. Wer jemanden kennt oder selbst interessiert ist, kann sich gern bei Mario Witrin melden und nach weiteren Details fragen. weidenbaum-23@online.de

Einmal rund um den Mierendorffplatz

„Die Mierendorff-INSEL ist so vielfältig wie ihre Bewohnerinnen und Bewohner“, meint Christian Hochgrebe, Mitglied der SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus. Er hat hier sein Büro und möchte an diesem sonnigen Samstag Neugierigen markante Orte in der Nachbarschaft zeigen. Wir schlossen uns ihm an.

Die Mierendorff-INSEL hieß einst „Kallows-Werder“ (= Gebiet über der Spree), war zu Zeiten von König Friedrich Wilhelm II ein Lagerplatz für Holz. Nur über eine Zugbrücke (später Schloss-Brücke) war sie mit Charlottenburg verbunden. Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden hier einige Werke wie die Gottschalk'sche Zichorien-Fabrik oder die Ätherfabrik der Firma Schering (mehr auf S. 12). Mit dem Bau des Bahnhof Jungfernheide und des Landgerichts am Tegeler Weg wuchs bis zum 1. Weltkrieg ein neues Stadtviertel. Der Bahnhof ist seit 1894 in Betrieb (bis auf die Schließzeit zwischen 1980 und 1997). Hier halten die U-Bahnen der Linie 7 und seit 2006 wieder Regionalzüge und der ICE. Von diesem wichtigen Verkehrsknoten aus soll in 10 Jahren wieder die Tram zum Hauptbahnhof rollen, ebenso wie die Siemens-Bahn. 1929 eigens für die Siemens-Arbeiter errichtet, soll sie nach langem Dornröschen-Schlaf zu ihrem 100. Jahrestag wieder belebt werden und eine direkte Verbindung von der Siemensstadt in die City schaffen.

Neben dem Bahnhof ist das Landgericht am Tegeler Weg 17 prägend für die Mierendorf-INSEL. Das Königliche



Landgericht III wurde nach der Jahrhundertwende im neo-romanischen Stil erbaut, gegenüber dem barocken Schlossgarten Charlottenburg. Am Portal grüßt Justitia, die mit verbundenen Augen auf einem Löwen-Thron sitzt. Das Gebäude ähnelt einer Burg, umfasst 8 verschiedene große Höfe, deren Fenster mit Löwen geschmückt sind, und wurde mehrfach erweitert. Heute ist hier die Mehrzahl der Zivilkammern untergebracht.

Vom Landgericht sind es nur wenige Minuten zum Mierendorffplatz – dem Herzstück der Insel. Im Eckgebäude, sind heute Fachbereiche der Universität der Künste sowie das Institut für Musik-Therapie untergebracht. Am Eingang erinnert eine Gedenktafel an den Namensgeber Carlo Mierendorff (1897–1943). Der Ökonom und SPD-Abgeordnete im Reichstag widerstand dem

NS-Regime und hielt Verbindung zum „Kreisauer Kreis“.

Nur wenige Schritte entfernt lohnt sich mittwochs und samstags eine kurze Pause auf dem kleinen Wochen-Markt. Der größere Teil des Mierendorffplatzes liegt nördlich der Kaiserin-Augusta-Allee. Ein Springbrunnen ziert die herrliche Grünanlage, die nach einem Entwurf des berühmten Gartenbauarchitekten Erwin Barth (1880–1933) für die damals hier wohnende ärmere Bevölkerung angelegt wurde. Sein Prinzip, Ruhe und aktive Erholung zu vereinen, ist in diesem Gartendenkmal wunderbar umgesetzt.

In den kommenden Monaten lässt das Grünflächenamt den Schmuckplatz generalüberholen, damit er 2021 wieder in vollem Glanz erstrahlt – mit neuen Bänken, Mobiliar und Pflanzen. Im Nachbarschaftstreff auf der Ostseite des Parks finden viele soziokulturelle Angebote statt sowie Ausstellungen lokaler Kunstschaffender. Unseren Rundgang setzen wir in der kommenden Ausgabe fort. Dann widmen wir uns den markanten Kirchen auf der Insel.

Gudrun Radev

Stadtführungen locken immer:

Beim Rundgang mit Christian Hochgrebe (M.) vor dem Landgericht (Foto links) oder

... virtuell mit **Bezirksbürgermeister Reinhard Naumann** durch Charlottenburg-Nord unter: www.youtube.com/watch?v=ou2g2cjsq1E

Beachten Sie auch die Tipps zum **Tag des offenen Denkmals** am 12./13.9. auf der letzten Seite

Foto: Julia Schumann



Im Dickicht der Jungfernheide



Ein weiterer überraschender Einfall des Regisseurs: Esel, die im Feenwald der Jungfernheide Karten spielen. Foto: Graziela Dietz

Schon lange vermissen die Menschen in Charlottenburg die Gustav-Börs-Freilichtbühne direkt hinter dem Kulturbiergarten. Vom „Theater Aufbruch“ wurde sie nun für einen Monat aus dem Dornröschenschlaf erweckt. Die Neugier war groß und die Karten für

Shakespeare binnen 2 Tagen vergriffen. Doch vor der Premiere vom „Sommernachts-traum“ mussten Bühne und Sitze vom Dickicht befreit werden. Obgleich mehr als die Hälfte des Amphitheaters noch von Sträuchern überwuchert ist, eignet sich diese

Location perfekt für die Liebeskomödie – auch in Zeiten von Corona. Nicht nur die Abstandsregeln einzuhalten, war kompliziert, auch Brand- und Naturschutz erforderten viel Aufwand und lange Vorbereitung.

Das Besondere bei „Aufbruch“ ist die Zusammensetzung des Ensembles: Neben professionellen Schauspielerinnen und Darstellern stehen Menschen auf und hinter der Bühne, die im Gefängnis einsaßen bzw. noch ihre Haft verbüßen. Deshalb hält sich Regisseur Peter Atanassow nicht zu 100 % an die Vorlage, sondern streut Episoden aus deren Leben in die Handlung mit ein. Etwa, wenn es um die kleinen Tüten mit dem weißen Pulver geht, das die Darsteller spielerisch in den Rausch versetzt. Auch das Lied über das Dealen von Bernard-Marie Koltès gehört normalerweise nicht zum Programm.

Die Gäste, so unsere Blitzumfrage, waren von diesem Abend hellauf begeistert, und fühlten sich nach monatelangen Verzicht auf Kultur mehr als entschädigt. Das gern gespielte Sommerstück gewinnt in dieser Inszenierung noch einmal an Dramatik, auch weil das Gestrüpp an der Bühne die Handlung im Feenwald wunderbar adaptiert. Die Verwirrungen und Liebesspiele übertrug das interkulturelle Ensemble leicht, gekonnt und überraschend in die heutige Zeit (einschließlich mehrerer politischer Andeutungen). Die Hauptstadt- und eine schöne Fotourückblick finden Sie im Web auf www.gefaengnistheater.de

Bianka Gericke

Unser Tipp: Open Air-Vorstellungen laufen bis 12. September im Globe-Theater in der Sömmerringstraße 15, Mierendorff-INSEL

Kunst mit Abstand

Sind Ihnen beim letzten Besuch in der Bibliothek Hallemweg die bunten Aufkleber auf dem Hof zur Anna-Freud-Schule aufgefallen (Foto unten)? Das ist Kunst, denn die Kreise erfrischen nicht nur die graue Betonfläche, sondern sollen die Schüler behutsam an Abstandsregeln erinnern.



Ein zweites Kunstprojekt hätte es ohne Corona auch nicht gegeben. Die Kunstlehrerin Juliane Rempel nutzte die Zeit und stieß beim Aufräu-



men im Keller auf eine große Menge Ton, übrig geblieben aus früheren Kunst-AGs. Statt ihn wegzuwerfen, holte sie die Charlottenburger Bildhauerin Heike Adner mit ins Boot. Sie erarbeitete mit den Schülerinnen und Schülern Märchenfiguren, die gezeichnet und dann als kleine Modelle aus Ton geformt wurden. Anschließend bauten sie Mickeymaus, Froschkönig und Rumpelstielchen überlebensgroß auf den Schulhof. Deren Innenleben besteht aus Holz und Zeitungspapier, verputzt

Die künftigen Sozialpädagogischen Assistentinnen Sarah Köhler und Svenja Barravor mit ihrem Froschkönig (l.) sowie Marc Kaulfuß und Sila Nergiz mit Mickeymaus (u.)*



* Auch im Team: Shawna Großmann, Hamza Mahfood, Nelly Greisdorfer und Laura Hohman

sind sie mit Stroh und Ton, bemalt mit Wasserfarben. So entstand mit viel Spaß und hohem persönlichen Einsatz ein Skulpturen-Garten, den

zu besichtigen, sich lohnt. Die Figuren werden mit jedem Regenguss weiter zerfließen: Eine durchaus beabsichtigte Wirkung.



Juliane Rempel (l.), Kunstlehrerin an der Anna-Freud-Schule, mit Bildhauerin Heike Adner (r).

Wegen möglicher Corona-Einschränkungen alle Termine unter Vorbehalt.

REGELMÄSSIG

Mo, 10-12 Uhr **Nachbarschafts-Café** Gespräche, Handarbeiten **STZ**

Bibliothek Halemweg wieder offen: Mo+Do 14-16 Uhr, Di+Fr 14-18 Uhr

Mo, 16-18 Uhr **Erste-Hilfe PC und Smartphone** **STZ**

Di, 10-12 Uhr **Boule vor dem** **STZ**

Di, **Beratungstag: Hilfe bei Schulden, Anträgen Hartz IV, Grundsicherung** Anm. 9029-25260, **STZ/Kiezstube***

12x Di, 13 Uhr **Smartphone-Kurs** Anm. 9029-25260 **Kiezstube***

Mi 10-14 Uhr **Sprechstunde Pflege-Stützpunkt, STZ** + letzter Fr im Monat, 10 Uhr **Kiezstube**

Do, 15 Uhr **Nachbarschafts-Café** mit Dart, Basteln, Gespräche **Kiezstube***

Do + So, ab 12 Uhr **Ausstellung: 50 Jahre Ev. Gemeindegemeinschaft in der Paul-Hertz-Siedlung, Ev. Gedenkkirche**

1.+3. Do im Monat, 13 Uhr **Smartphone-Beratung** kostenlos **Kiezstube***

*Diese Veranstaltungen in der Kiezstube organisiert das STZ.

VERANSTALTUNGEN

Fr, 28.8. 18 Uhr **Führung Siemensstadt, Treff: Wattstraße 13**

28.8., 10 Uhr **STZ-Radtour** mit Picknick am Tegeler See, Tel. 9029-25260

Do, 3.9./1.10., 15 Uhr **Kiez-Quiz** – Knobeln und plauschen, **Kiezstube***

Sa, 5.9./10.10., 10-13 Uhr **Führung Pfad der Erinnerung**, Treff: Sühne-Christi; Infos: www.vhs.berlin.de

6.-15.9. **Stadtteilzentrum Charlottenburg-Nord** feiert Geburtstag. Infos www.stz-charlottenburg-nord.de

Mi, 9.9., 16 Uhr **Willkommens-Nachmittag für Familien mit Babys** und Geschwistern, **Familienzentrum**

Mi, 9.9., 18 Uhr **Diskussion Siemensstadt 2.0**, Anmeldung: www.neue-siemensstadt.de, **Gemeindesaal**

TAG DES OFFENEN DENKMALS FÜHRUNGEN AM 12./13.9.

Siemensstadt Sa+So 10 Uhr, Anm. 897865401, **U-Bhf. Siemensdamm Atelierwohnung Scharoun** Sa+So 11-15 Uhr, Anm. 0170-6740474 **Infos / Führung Weltkulturerbe**, Sa 11-16 Uhr, Anm. 7895 3158 **Infostation Infos + Führung** nur So, 12-17 Uhr **Ev. Gedenkzentrum**

So, 13.9., 15 Uhr **„Anekdoten über Beethoven“** Lesung und Musik **STZ**

Di, 15.9., 12-15 Uhr **Computer-Kurs** eig. Laptop, kostenlos, Anm. **AWO**

Fr, 18.9./2.10., 10-12.30 Uhr **Workshop Stress: Ursachen, Vermeidung** bitte anmelden, 20 € **STZ**

Di, 22.9., 18 Uhr **Neue Siemensstadt**, Anm. http://daniel-buchholz.de **Schule Jungfernheide**

 Sa, 26.9., ab 17 Uhr **Lange Nacht der Familien**, **Familienzentrum**

So, 11.10., 15 Uhr **Lese-Café** **STZ**

So, 8.11., 15 Uhr **Lese-Café „Gegen das Vergessen“**, **STZ**



Do, 26.11. 19.30 **Plötzenseer Abend** mit Friedemann Graef (Foto) / Sa, 29.11., 17 Uhr **Festveranstaltung 50 Jahre Ev. Gedenkkirche Plötzensee**

Ausgewählte Kiez-Adressen

Arbeiterwohlfahrt AWO Hofackerzeile 1

Atelierwohnung, Heilmannring 66A

Bibliothek, Halemweg 18

Ev. Gedenkkirche Plötzensee, Heckerdamm 226

Erlebniswelt Tier & Natur Volkspark Jungfernheide

Familienzentrum Jungfernheide, Heckerdamm 242

Gemeindesaal, Schuckertdamm 336

Infostation Siemensstadt, Goebelstr. 2

Jugendclub JC Heckerdamm 210

Jugendclub JC Halemweg 18

JC Jackie Jakob-Kaiser-Platz

JC Café Nightflight, Heckerdamm 226

Kath. Gedenkkirche, Heckerdamm 230

Kiezstube Reichweindamm 6

Moltke-Grundschule, Heckerdamm 221

Schule Jungfernheide, Lenther Steig 1

Stadtteilzentrum STZ, Halemweg 18

Sühne-Christi Ev. Gemeindezentrum + Diakonie, Toeplerstr. 1-5

Mittwoch 7. Oktober, **Info-Veranstaltung** **Wie geht es weiter im Stadtumbau?** 17 Uhr, **Moltke-Grundschule**



Zu Gast im Bistro Melody, Goebelstr. 113



Mittwochs Riesenbouletten, freitags Riesenschnitzel, dazu guter Service und Freundlichkeit. So ließe sich das „Melody“ knapp beschreiben. Wäre aber unfair, denn über den Tatendrang von Nicole und Roman Pelzer ist viel mehr zu berichten. Die beiden übernahmen erst im Februar das seit 35 Jahren bestehende Bistro (früher im Kaufzentrum Siemensstadt) und Moni, die im Kiez bekannte Köchin der „Quelle“, gleich mit.

Anstatt wegen Corona den Kopf in den Sand zu stecken, spuckten sie in die Hände, vergrößerten die Terrasse und stellten im Minutentakt Essen zum Abholen bereit. Die Nachbarn dankten es ihnen, und so wurde das Melody binnen kurzer Zeit wieder zu einem beliebten Kieztreff. Von der Terrasse aus hat man einen wunderbaren Blick auf die UNESCO-Bauten von Walter Gropius. Das genießen die vielen Stammgäste. Manche

kommen täglich zum Mittag, andere zum Sonntagsfrühstück oder abends zum Dart. Dass man hier online Dart gegen Leute auf der ganzen Welt spielen kann, hat sich in Berlin herum gesprochen. Wer aber denkt, das Melody wäre nur Sportkneipe, irrt. Inzwischen ist das Bestellbuch für Feiern gut gefüllt, denn es gibt in der Nähe nur wenige Restaurants mit so vielen Außenplätzen. Ein Blick auf die wöchentliche Speisekarte be-

weist, dass auch Vegetarier hier wunderbar satt werden – z.B. vom köstlichen Omelett mit Pfifferlingen.

Bianka Gericke

Tägl. 9–23 Uhr, www.facebook.com/BistroMelodyBerlin



Impressum:

Herausgeber: Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, Sozialraumorientierte Planungskoordination (SPK), Doris Leymann, Goslarer Ufer 39, 10589 Berlin, © August 2020

V.i.S.d.P: Dipl.-Journ. Bianka Gericke Tel. 4208 6812, 0177-539 7083, Redaktion Charlie, Halemweg 18, 13627 Berlin, redaktion@charlie-berlin.org

Abbildungen, falls nicht anders gekennzeichnet: LayoutManufaktur

Redaktionelle Mitarbeit: Gudrun Radev, LayoutManufaktur; Jörg Schulenburg, Stadtteilkoordination; Kerstin Semrau, Hannelore Kamwa, Stadtteilzentrum; Peter Krug, Mieterbeirat Gewobag; Patricia Spengler, Fachbereich Stadtplanung; Nadine Fehlert von Jahn, Mack & Partner – Gebietsbeauftragte für Stadtumbau

Die Zeitung erscheint ohne gewerbliche Anzeigen 4x pro Jahr im Auftrag des BA Charlottenburg-Wilmersdorf

Gesamtauflage: 5.000, kostenlos

Redaktionsschluss Ausgabe 10:

10. Oktober 2020



Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat



Stadtumbau

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen

berlin

